

Die Landkarte ist ein schöner Wandschmuck.  
Es gibt Farben.  
Meere sowieso.  
Himmelsrichtungen kaum.  
Es gibt halbwegs und ungefähr  
und immer wieder Knall auf Fall.  
Die Landschaft trägt ihre Ränder im Herzen.

Nachts ein nacktes Fernrohr.  
Im Radio Fernweh.  
Der Gesang verneigt sich  
bevor er sich verzweigt.

Ausschlaggebendes glitzert in den Ohren  
träumt von Ewigkeiten hinter Bäumen.

Ein kahler Berg.  
Ein Kühner.  
Überstürzung der Denkmäler.  
In der Mitte des Fleckens  
beginnt der See.

Vermutete Vermummung.  
Vermischte Vermeidung.  
Tarnung durch Teilung.  
Verlangt nach Verzweigung.  
Verbindung durch Verbeugung.

Vom Zauber aus kaum zu erahnen  
wie weit alles reicht  
woraus die Wahrheit besteht  
und ob dort wo die Geister beginnen  
ein anderer Ort sich ergibt.

Eine dünne Wand schützt vor Übernachtung.

Navigationsgeräte fabulieren bunt  
ohne Zieleingaben.  
Erlösung folgt  
durch explodierende Instinkte.

Die Gegend liegt auf dem Magen.  
Die Bilder im Gesicht.  
Die Gegend liegt am Herzen.  
Die Bilder unter der Haut.

Nachtmenschen können  
Schneemänner sein und  
bodenlange Sterne  
namenlos.

Ein Fluss. Ein Kuss.  
Zwei Stengelengel.  
Der Hausseggen klebt  
auf Seen erregt.

Ob tropisch oder traurig  
ins Geheime reisen  
und liebend gern  
im Kern  
Ereignisse bewahren.

Mischhaut unberührt.  
Umschweife ausgeträumt.  
Universum umgerührt.  
Mischpult aufgeräumt.

Das Ende des Liedes  
weiss  
es wurzelt im Eis.

Daniela Hodel